

manischen Centralmuseums in Mainz in der Konservierung von Altertümern während vier Wochen unterwiesen, wofür auch an dieser Stelle Herrn Lindenschmit gedankt sei.

Das Museum wurde in den freien Tagen von 12092 Personen, an den Tagen mit Eintrittsgeld von 1872 Personen besucht. Die Thermen, zu denen der Eintritt niemals unentgeltlich ist, hatten 6119 Besucher. Der Gesamterlös einschliesslich des Verkaufs an Katalogen u. dgl. beträgt im Museum 1518,05 M., in den Thermen 1651,75 M., sodass die Einnahmen gegen das Vorjahr wieder gestiegen sind.

Der archäologische Ferienkursus für deutsche Gymnasiallehrer fand in den Tagen vom 29. bis 31. Mai statt.

Der Museumsdirektor
Hettner.

II. Bonn.

Nachdem der Unterzeichnete am 8. März 1899 zum Direktor des Provinzial-Museums gewählt war und Anfang April sein Amt angetreten hatte, sah er seine nächste grössere Aufgabe darin, die grossen vom Provinzial-Museum begonnenen Ausgrabungsarbeiten weiterzuführen und vor Beendigung dieser Arbeiten von neuen weitschauenden und kostspieligen Unternehmungen zunächst abzusehen.

Unter den diesjährigen Unternehmungen steht im Vordergrund des Interesses die vom Museum im vorhergehenden Jahre so glücklich begonnene Ausgrabung grosser Erdfestungen bei Urmitz. Zunächst wurde die Ausgrabungsstelle im Frühling und Sommer nur beobachtet, da Feldbestellung und Bimssandbetrieb eine Ausgrabung im Sommer unmöglich machen. Dann aber wurde zum Teil mit den etatsmässigen Mitteln des Museums, zum Teil mit einer ausserordentlichen Bewilligung des Provinzialausschusses in der Zeit vom 2. Oktober 1899 bis 10. März 1900 die Ausgrabung unter örtlicher Leitung des Museumsassistenten Herrn Koenen weitergeführt. Das Ergebnis der Ausgrabung war ein reiches und überraschendes. Zunächst wurde das grosse Erdwerk, welches in einem zum Rheinufer geöffneten Bogen einen Flächenraum von 1275 Meter Länge und 841 Meter Breite umschliesst, bis in seine kleinsten Einzelheiten weiter untersucht. Eine grosse Menge Thore, Schlupfpfortchen und Holzturmstellen wurden freigelegt. Ebenso wurde die Konstruktion der Thore und die Innenbauten des kleineren frühromischen Erdwerks, eines mutmasslichen Drusus-Kastells, genauer ermittelt. Das weitaus wichtigste Resultat der diesjährigen Grabung aber ist, dass die grosse Festung einer sehr frühen prähistorischen Periode, spätestens der jüngeren Bronzezeit, angehören muss. Es wurden nämlich durch Herrn Koenen Wohngruben mit reichlichen Scherben, Hüttenbewurf aus Lehm, und Tierknochen

gefüllt gefunden, welche in und über dem einen wieder zugefüllten und eingeebneten Graben der grossen Rheinfestung angelegt waren, also notwendig jünger sein müssen als die Festung. Und wie sich nun diese Wohngruben mit voller Sicherheit nach den darin gefundenen Gefässscherben der jüngeren Bronzezeit zuweisen lassen, so fanden sich auf dem ganzen Gebiet der grossen Festung und in deren Umkreis massenhaft Gräber und Wohnstätten, welche teils derselben Epoche, zum Teil noch älteren Perioden, nämlich der älteren Bronzezeit, ja sogar der jüngeren Steinzeit, angehören. Auch Gefässfunde aus der Tiefe der Festungsgräben selbst weisen in die ältere Bronzezeit. Es ist zu hoffen, dass bei der dringend notwendigen Fortsetzung dieser Untersuchungen sich noch festere zeitliche Grenzen für das grossartige Erdwerk finden werden, jedenfalls aber erhalten wir ein bisher einzig dastehendes Bild einer grossartigen mit Pallisaden, Wall, zwei breiten Sohlgräben und vielen Holztürmen bewehrten Erdfestung aus einer Zeit, die viele Jahrhunderte vor Ankunft der Römer im Rheinland anzusetzen ist (näheres über die neuen Grabungen im Korrespondenzblatt der Westdeutschen Zeitschrift, April 1900 und Bonner Jahrb. 105, S. 164).

Die Einzelerwerbungen von der Urmitzer Ausgrabungsstelle und deren nächster Umgebung sind sehr reich und wertvoll. Über 100 Nummern der diesjährigen Erwerbungen fallen allein auf Urmitz; dabei sind viele geschlossene Gesamtfunde nur mit je einer Nummer bezeichnet. Hervorzuheben sind zwei frühbronzezeitliche Glocken- oder Tulpenbecher, der eine mit 2 Steinmessern zusammen gefunden, mehrere bronzezeitliche Gräber mit rundlichen, mit Griffwarzen versehenen Gefässen, prachtvolle Grabfunde der jüngeren Bronzezeit vom „Jägerhaus“ bei Urmitz von der Art, wie sie Tischler, Westd. Zeitschrift V, S. 176—182 schildert, deren Gefässe sich durch elegante scharfprofilierte Formen, dünne, scharfwinklig umbiegende Ränder und ausserordentlich feine geschmackvolle Strichverzierungen auszeichnen, und welche ausserdem Hals- und Armringe, lange Nadeln und Kettchen aus Bronze enthalten. Ferner Grabfunde der Hallstattzeit mit grossen bauchigen Urnen und reichlichem Bronzeschmuck, Hals-, Arm- und Beinringen. Endlich eine Menge von Wohngrubenfunden, welche über die dichte Besiedlung der Stätte in vorrömischer Zeit keinen Zweifel lassen, mit massenhaften charakteristisch verzierten Scherben, Speiseabfällen, Hüttenlehm und Steinwerkzeugen, unter anderem drei prähistorischen Mahlsteinen von einer an die sogenannten Napoleonsküte erinnernden Form.

Aber auch aus anderen Teilen der Rheinlande ist der Zuwachs der prähistorischen Abteilung sehr reich. So wurden aus Rhens eine Urne und aus Cobern an der Mosel mehrere Grabfunde der oben charakterisierten jüngeren Bronzezeit erworben. Die letzteren enthielten ausser den Urnen und verzierten Beigefässen von Thon zwei Bronzefischangeln, zwei Bronzeringe, einen kleinen Bronzemeissel, einen kleinen Bronzeknopf und hochinteressante Sandsteingussformen zur Herstellung feiner Bronzemesser (s. Fig. 33, 1—11). Aus der Gegend von Bacharach wurden drei prachtvoll er-

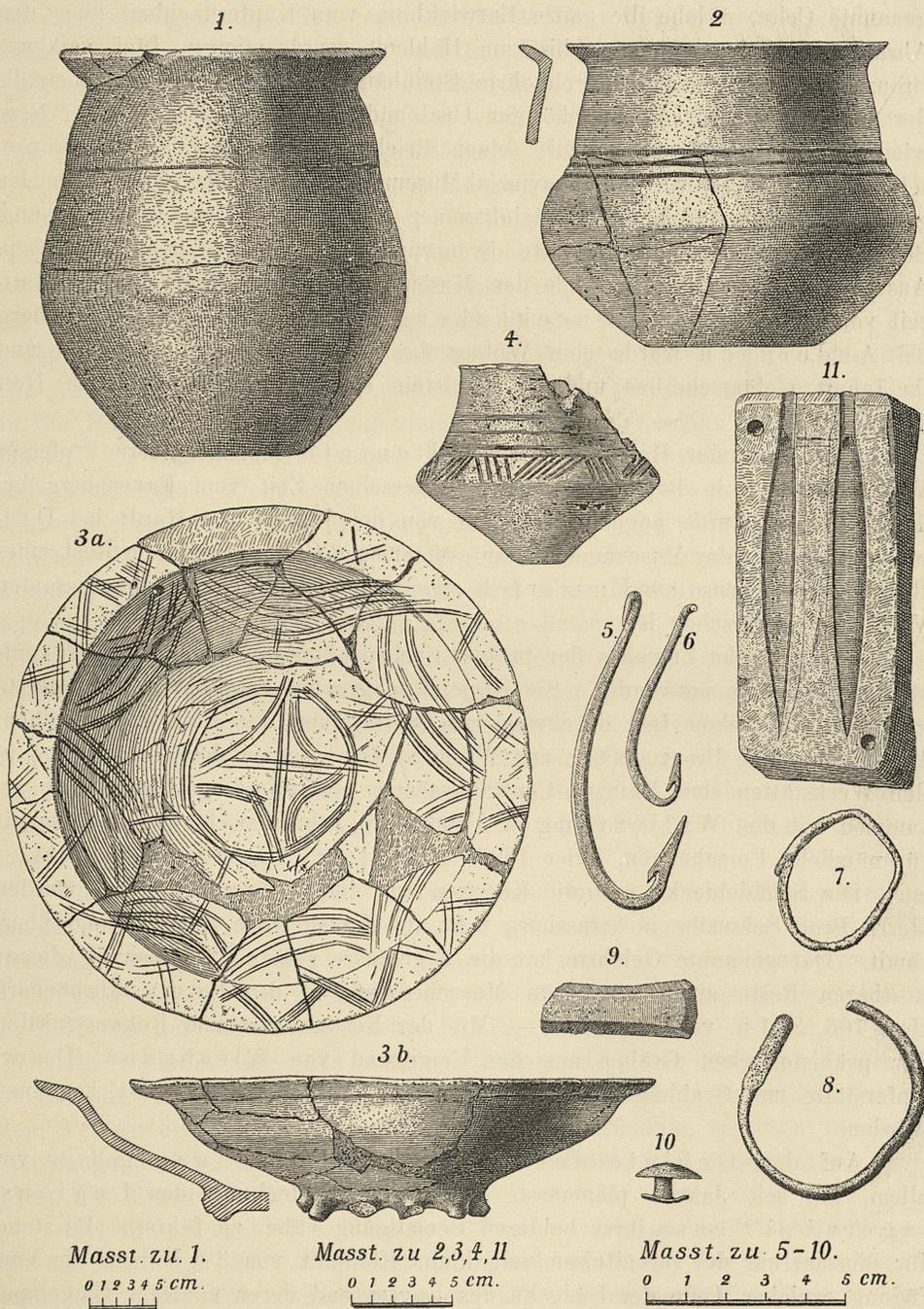


Fig. 33. Bonn, Provinzialmuseum. Prähistorische Grabfunde aus Cobern.

haltene Bronzeschwerter und das Fragment eines vierten, fünf Bronzebeile, sogenannte Celte, welche die ganze Entwicklung vom Kupferflachbeil über den Absatz- und Schaftlappencelt bis zum Hohlcelt repräsentieren, fünf verzierte Bronzenadeln, sowie vier durchbohrte Steinhämmer erworben. Ein ebenfalls der jüngeren Bronzezeit angehöriger Grabfund aus R o d e n b a c h bei Neuwied, der ausser der Urne mit feiner Strichelung sehr reichlichen Bronzeschmuck enthält, wurde dem Provinzial-Museum von Herrn Prof. L o e s c h c k e geschenkt. Ein durchbohrter Steinhämmer wurde aus O b e r w e s e l, eine Schale und eine schön verzierte Bronzenadel aus B r a u b a c h erworben. Aus N i e d e r b r e i s i g erhielt das Museum einen Grabfund der Hallstattzeit von Herrn Posthalter Q u e c k e n b e r g zum Geschenk, am Krahnenberg bei A n d e r n a c h wurde eine Wohngrube der Hallstattzeit untersucht und ihr Inhalt, Gefässscherben und ein Mahlstein erworben (s. Bonn. Jahrb. Heft 104, S. 167).

Eine Urne der Hallstattzeit aus A l t e n r a t h schenkte Herr Professor W i e d e m a n n in Bonn, ein Grabfund derselben Zeit vom Ravensberg bei T r o i s d o r f wurde angekauft. Auch von der Iddelfelder Hardt bei D e l b r ü c k erwarb das Museum ein Paar germanische Gefässe und den Rest eines Bronzeringes, ebenso aus E m m e r i c h zwei Urnen, deren eine mit interessanten Verzierungen versehen ist.

Dieser reiche Zuwachs der prähistorischen Abteilung machte eine Neuauflistung derselben notwendig. Sie ist jetzt in grossen geographischen Gruppen geordnet und schon fast durchweg mit Bezeichnung der Fundorte versehen. Die prachtvollen Bronzegefässe aus W e i s s k i r c h e n an der Saar wurden in den Werkstätten des Mainzer Centralmuseums restauriert und sind jetzt zusammen mit den W a l l e r f a n g e r Funden im Jahresbericht der Gesellschaft für nützliche Forschungen, Trier 1899, Tafel II und III, neu veröffentlicht.

Die Schädeldecke und die Knochen aus dem N e a n d e r t h a l wurden Herrn Prof. Schwalbe in Strassburg i. E. auf dessen Bitte zum Studium übersandt. Der genannte Gelehrte hat die Ergebnisse seiner Untersuchung dieser kostbaren Reste einer primitiven Menschenstufe in den Bonner Jahrbüchern Heft 106, S. 1 ff. veröffentlicht. — Mit der Restauration und Rekonstruktion der prähistorischen Gräber aus der Umgegend von Wiesbaden (Dorow, Opferstätte und Grabhügel der Germanen etc. Heft 1, S. 12 ff.) ist begonnen worden.

Auf dem Gebiete der römischen Forschung galt es vor allem, die seit Jahren planmässig betriebene Aufdeckung des L e g i o n s - l a g e r s bei Neuss ihrer baldigen Beendigung näher zu führen. Es stand für diesmal nur der verhältnissmässig kleine Komplex von $3\frac{1}{2}$ Morgen zur Verfügung, welcher Teile der Südecke des Lagers und deren nächster Umgebung enthielt. Trotzdem hatte die Grabung, welche unter örtlicher Leitung des Museumsassistenten Herrn K o e n e n und einige Wochen unter der des Unterzeichneten stand, einige interessante neue Ergebnisse. Wir begannen damit, den sog. „Hackerberg“, eine kleine gerundete Erhebung am sog. Bergshäuschen-

Weg bei Grimlinghausen zu untersuchen. Er enthielt in seinem obersten Teil ein merkwürdiges viereckiges sehr zerstörtes Bauwerk, welches nach seinen Scherbenfunden spätrömisch war und mit dem Lager offenbar nichts zu thun hatte. Es könnte eine Warte gewesen sein, für welche der Hügel aufgehäuft und mit einem Graben umgeben war. Der Hügel überdeckte nun einen Teil der Umfassungsmauer des Legionslagers und hatte einen ansehnlichen Rest des hinter derselben aufgeschütteten Lagerwalles erhalten, den einzigen bei dem Neusser Lager gefundenen Wallrest. Während nun die Mauer selbst fast ganz ausgerissen ist, war der Wall noch etwa 1 m hoch erhalten. Er war von horizontal liegenden Balken durchzogen, die mit den Köpfen rechtwinklig auf die Umfassungsmauer stiessen. Die Balkenlöcher waren noch deutlich in dem festen lehmigen Boden erhalten und mit Resten verfaulten Holzes ausgefüllt. Die Abstände der Balken von einander betragen zwischen 2,26 und 2,43 m. In der Baugrube der Umfassungsmauer wurden wieder einige Inschriftreste gefunden, von denen man nur sagen kann, dass sie zu zerstörten Soldatengrabsteinen gehörten. Einer scheint auf die 20. Legion hinzuweisen. Im Uebrigen wurde nochmals das Profil des Umfassungsgrabens festgestellt und eine Anzahl normaler Kasernen aufgedeckt, welche im Wesentlichen denen der korrespondierenden Westecke des Lagers entsprachen, aber deutlich zwei im Grundplan teilweise verschiedene Bauperioden erkennen liessen.

Unter den Einzelfunden von der Neusser Ausgrabungsstelle ist ausser den erwähnten Inschriftresten und vielen Ziegelstempeln der VI. und XVI. Legion ein gut erhaltener Mühlstein, mehrere Schleuderkugeln aus Stein, einige Eisenwerkzeuge, Bronzeschmucksachen und Geräte, vor allem ein Eimerhenkel aus Bronze mit reicher figürlicher Verzierung zu erwähnen. Der starke Zuwachs der Neusser Funde machte eine Neuaufstellung auch dieser Abteilung notwendig.

Ein sehr wichtiger Fund, der noch ganz zum Schluss des Etatsjahres gemacht und vom Provinzialmuseum sofort weiter verfolgt wurde, ist die Entdeckung der spätrömischen Festungsmauer von Andernach. Über diese Ausgrabung ist bereits ein vorläufiger Bericht des Unterzeichneten in Heft 105 der Bonner Jahrbücher S. 173 erschienen.

Die Kenntnis der römischen Topographie von Bonn wurde durch eine Anzahl neuer Funde bereichert. Fundamentausschachtungen auf dem Terrain des römischen Lagers führten zur Auffindung mehrerer römischer Mauerzüge, welche Herr Koenen sorgfältig aufnahm und in die grossen Lagepläne des Museumsarchivs eintrug.

Mehrere römische Töpferöfen wurden an der Coblenzerstrasse beim Neubau der Villa Ermekeil gefunden und durch den Unterzeichneten untersucht. Die Feuerungsräume zweier Öfen waren noch gut erhalten. Der eine war von ovaler, der andere von keilförmiger Grundform; jeder war durch eine Stützmauer für das Gewölbe geteilt. Eine Auswahl charakteristischer Scherben wurde ins Museum überführt.

Besonders reiche Funde lieferten die römischen Gräberfelder

von Bonn. Es wurden geschlossene römische Grabfunde, teils Brand-, teils Skelettgräber, erworben aus der Rheindorferstrasse, Wolfsgasse, Welschenonnenstrasse, Engelthalerstrasse, Stiftsgasse, alten Wurstgasse, Brückenstrasse und von beiden Seiten der Coblenzerstrasse; darunter sind mehrere schöne Gläserfunde hervorzuheben. Auch die Bonner Grabfunde mussten infolge des reichen Zuwachses neu aufgestellt werden.

Den römischen Gräberfeldern von Bonn entstammt auch die Mehrzahl der diesmal erworbenen römischen Steindenkmäler. Es wurden zwei Steinsarkophage, fünf viereckige und eine cylindrische Aschenkiste aus Stein ins Museum überführt. Ausserdem Reste eines Grabreliefs mit dem sog. Totenmal, sowie ein Fragment einer Grabinschrift eines Soldaten der in Bonn garnisonierenden Legio I. Minervia pia fidelis.

Vom Stadtbauamt wurde u. a. ein römischer Altar mit Inschrift aus der Vivatsgasse überwiesen, der dem Iuppiter Optimus Maximus von einem Quintus Caesius Iustus geweiht ist (s. Bonner Jahrb. 105, S. 178).

Das Museum hat damit begonnen, hervorragende römische Steindenkmäler aus den Rheinlanden, die sich in auswärtigen Sammlungen befinden, wenigstens in guten Abgüssen zu erwerben. Diesmal sind die Abgüsse des einen der beiden berühmten Grenzaltäre von Vinxtbach bei Brohl (der alten Grenze zwischen Ober- und Untergermanien), dessen Original in Lüttich ist (Brambach, C. I. Rh. 650), eines Viergötteraltars aus Ahrweiler und eines Soldatengrabsteins aus Calcar im Trierer Museum erworben worden.

Sehr zahlreich und zum Teil kostbar sind auch die Einzelerwerbungen römischer Kleinaltertümer. Von Gegenständen aus Bronze sind zu nennen: eine prachtvolle grosse Applike in Form einer bacchischen Büste mit Ziegenfell um die Schultern und Weintraubenkranz im Haar aus Barrenstein bei Grevenbroich (Fig. 34, a), eine ausgezeichnet erhaltene sehr fein gearbeitete Schale in Muschelform aus Bonn, mehrere Gewandnadeln mit und ohne Emaillierung aus Weisenthurm und Bonn, eine zierliche Bronzedose mit einem Salbenreibstein aus Köln aus der Sammlung Forst. Als Deposita der Reichslimeskommission wurden zwei Schlüssel mit wundervoll gearbeiteten Bronzegriffen übergeben. Der eine Schlüsselgriff läuft in den Vorderkörper eines Hundes aus, während der andere einen Eberkopf und ausserdem zwei menschliche Köpfe in Relief zeigt. Die beiden Schlüssel stammen aus der bürgerlichen Niederlassung des Kastells Niederbieber.

Aus Bein sind zwei Nadeln aus Bonn zu nennen, deren eine ein goldenes Knöpfchen hat, während die andere in ein geschnittenes Menschenköpfchen endigt.

Unter den zahlreichen Erwerbungen römischer Thongefässe ragen hervor zwei Trinkbecher mit den weissen Aufschriften: HILARIS SIS und MI VIVATIS AMICI, und ein sog. Jagdbecher mit en barbotine aufgelegter Darstellung einer Hirschjagd. Alle drei stammen aus der Sammlung Forst in Köln.

Eine grosse Menge Sigillatastempel der ehemaligen Sammlung Wolff in

Köln (Bonner Jahrbücher Heft 61, S. 124 ff.) sowie Ziegelstempel der Legio I. Minervia aus Bonn schenkte Herr Prof. Wiedemann. Zahlreiche Sigillata- und Ziegelstempel wurden auch aus dem Bonner Lager erworben.

Von Terrakotten ist eine sehr gut erhaltene Statuette einer sitzenden germanischen Göttin mit einem Hündchen im Schoss, einem Teller oder Reif in der Rechten und einem Zweig in der Linken mit Spuren der Bemalung aus Bonn erworben worden (Fig. 34, b). Ebendaher stammt eine wohl als

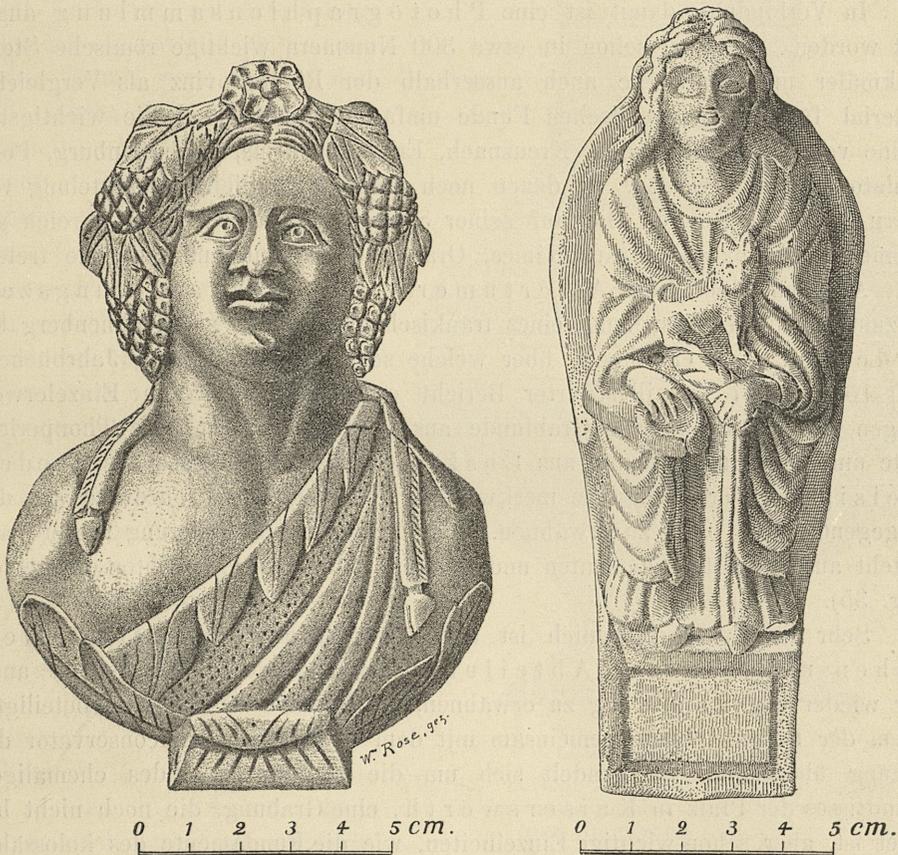


Fig. 34. Bonn, Provinzialmuseum. Römische Bronzebüste aus Barrenstein und Terrakotta-Statuette einer Göttin aus Bonn.

Kinderspielzeug bestimmte Büste mit einem klappernden Kügelchen im Kopf.

Von römischen Gläsern sind ausser den bei den Grabfunden schon erwähnten zu nennen: zwei kuglige Flaschen mit Zacken aus Bonn und ein feiner Faltenbecher aus der Forst'schen Sammlung in Köln.

Die schon 1876 beim Bau der Kliniken vor dem Kölnthor in Bonn gefundenen bedeutenden römischen Wandmalereireste mit Darstellungen von Amazonenkämpfen und sog. Kandelaberverzierungen wurde durch die Firma Rosa & Terraz in Bonn kunstgerecht zusammengefügt und endlich aufgestellt.

Die schönen Tafeln der Publikation dieser Wandgemälde (Bonner Jahrbücher Heft 62, Taf. III—VI) sowie ein Situationsplan sind daneben aufgehängt, wie denn überhaupt eine Anzahl von Grundrissen, Zeichnungen und Photographien römischer Gebäude im Rheinland jetzt im Museum zur Schau gestellt sind. Es ist dies der Anfang einer Sammlung sämtlicher Pläne und Photographien hervorragender römischer Bauwerke aus dem Rheinland, die im Museum vereinigt und sichtbar gemacht, einen Überblick über die provinzialrömische Architektur im Rheinland geben soll.

In Verbindung damit ist eine Photographiensammlung angelegt worden, die jetzt schon in etwa 300 Nummern wichtige römische Stein- und Bauwerke auch ausserhalb der Rheinprovinz als Vergleichsmaterial für unsere rheinischen Funde umfasst. Bisher sind die wichtigsten Steine von Mainz, Wiesbaden, Kreuznach, Erbach, Worms, Aschaffenburg, Pola, Spalato beschafft worden, zu denen noch durch freundliche Vermittelung von Herrn Dr. E. Krüger die auf seiner Studienreise durch Südfrankreich gesammelten Photographien aus Nîmes, Orange, Arles und anderen Orten treten.

Aus dem Gebiet der Altertümer der Völkerwanderungszeit ist zunächst die Untersuchung eines fränkischen Bauwerks am Krahenberg bei Andernach zu erwähnen, über welche schon in den Bonner Jahrbüchern Heft 104, S. 167 ein illustrierter Bericht erschienen ist. Von Einzelerwerbungen sind spätfränkische Grabfunde aus Lützelmiel, eine Thonperlenkette und eine Bronzespange aus Euskirchen, Thongefässe aus Niederbreisig und vor allem eine merkwürdige reichverzierte Bronzevase aus der Umgegend von Bonn zu erwähnen. Die eingravierte Verzierung dieser Vase besteht aus Palmettenornamenten und Kreisen, in denen kleine Enten erscheinen (Fig. 35).

Sehr reich und erfreulich ist auch der Zuwachs der mittelalterlichen und neueren Abteilung des Museums. Zunächst ist auch hier wieder eine Ausgrabung zu erwähnen, an der sich das Museum beteiligte, indem der Unterzeichnete gemeinsam mit dem Herrn Provinzialconservator die Leitung übernahm. Es handelt sich um die Untersuchung des ehemaligen Grundrisses der Pfalz in Kaiserswerth, eine Grabung, die noch nicht beendet ist, aber schon wichtige Einzelheiten, wie die Fundamente des kolossalen Bergfrieds, ausgedehnte Kellergewölbe und verschiedene Innenräume der Burg freigelegt hat (vorläufiger Bericht in den Bonner Jahrbüchern 105, S. 181).

Im Museum wurde die kleine, aber hübsche Sammlung von romanischen Architektur- und Skulpturstücken zum ersten Mal vereinigt und aufgestellt. Diese Abteilung ist durch kunstgeschichtlich sehr merkwürdige frühromanische Skulpturreste aus Oberpleis bereichert worden.

Auch die Sammlung gotischer Steindenkmäler hat eine Bereicherung erfahren durch eine Gewölbekonsolle in Gestalt eines wapphaltenden Engels.

Ein sehr wertvolles Renaissance-denkmal schenkte die Bonner Stadtverordnetenversammlung, nämlich ein figuresreiches Steinrelief, welches in

feiner lebendiger Ausführung die klugen und thörichten Jungfrauen darstellt, sowie zwei dazugehörige trefflich gearbeitete Donatorenbüsten. Das Denkmal stammt wahrscheinlich ehemals aus dem Bonner Münster.

Sehr wertvoll ist der Zuwachs an mittelalterlichen Holzschnitzwerken.

Vor allem ist zu nennen ein Geschenk des Herrn Bildhauers Langenberg in Goch, nämlich eine feinmodellirte Statue der heil. Katharina, auf dem König stehend, ein gutes Werk der Calcarer Schule vom Anfang des 16. Jahrhunderts. Eine Pietà derselben Schule wurde angekauft. Der bedeutendste Ankauf auf diesem Gebiete ist aber eine Kreuzigungsgruppe in $\frac{2}{3}$ Lebensgrösse, ein hervorragendes mittelrheinisches Werk vom Ende des 15. Jahrhunderts, ausgezeichnet besonders durch die wundervoll erhaltene alte Polychromie, bis vor einem Jahrzehnt in Schloss Renneberg befindlich, aus dem zur Verfügung des Provinzialconservators stehenden Fonds zum Erwerb mittelalterlicher gefährdeter Denkmäler angekauft. Sie stammt ursprünglich vielleicht aus der Clemenskirche zu Trechtinghausen (Kreis St. Goar) (vgl. die Tafel).

Von Thonarbeiten sind zwei prachtvoll verzierte

grüne Ofenkacheln der ehemaligen Poppelsdorfer Fabrik zu nennen, ebenfalls Geschenke der Bonner Stadtverordnetenversammlung.

Eine ganz ausserordentlich grosse und wertvolle Bereicherung verdankt unsere Sammlung von Siegburger Steinzeugarbeiten den Herren Professor Wiedemann und Dr. Finkelnburg, welche ihre ganze, über 1100 reichverzierte Gefässe und Scherben, sowie über 100 Formstempel zur Herstellung der Ornamente umfassende Sammlung, die in Siegburg selbst angelegt wurde, dem Museum zum Geschenk machten. Die ganze unerschöpfliche Fülle von Dekorationsmotiven der Siegburger Töpferwerkstätten, die heutzutage in ganzen Gefässen überhaupt nicht mehr zu haben ist, wird sich in dieser erlesenen Scherbensammlung nach ihrer Aufstellung übersehen lassen.

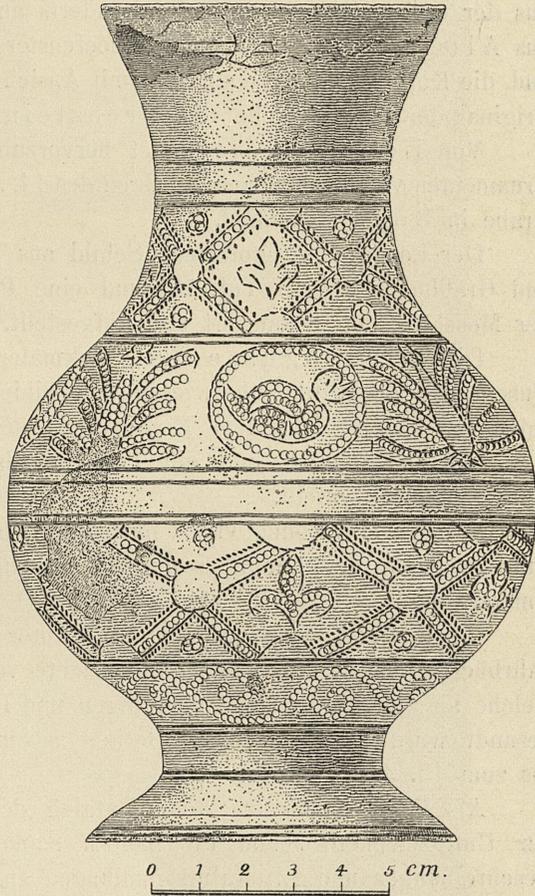


Fig. 35. Bonn, Provinzialmuseum. Bronzevase der Völkerwanderungszeit mit Gravirungen, aus der Umgegend von Bonn.

Von mittelalterlichen Metallarbeiten wurden erworben ein romanischer Crucifixus, angeblich aus St. Peter in Dietkirchen, eine frühromanische Glocke und ein frühgothisches Vortragekreuz aus Bronze.

Die Sammlung von Glasgemälden wurde durch ornamentierte Stücke aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts aus Oberwesel, durch Grisailen aus Altenberg, durch Renaissancefenster aus der Kirche in Schleiden und die Kopie eines Glasgemäldes mit Ansicht des Bonner Münsters nach einem Original der Klosterkirche zu Ehrenstein (Kreis Altenkirchen) bereichert.

Von Lederarbeiten ist hervorzuheben ein reich mit geschnittenen Ornamenten verzierter Schmuckkasten des 14. Jahrhunderts, angeblich aus einem Grabe in Bonn stammend.

Der kostbare frühgothische Schild aus Detmold (Dorow, Opferstätte und Grabhügel Heft II Taf. 13) und eine Prozessionslaterne aus Alken an der Mosel wurden restauriert und aufgestellt.

Die Gipsabgüsse des Denkmälerarchivs wurden dem Provinzial-Museum als Depositum überwiesen und bilden mit den mittelalterlichen Originalen vereint eine lehrreiche Ergänzung unserer Sammlung.

Der Gemaldesaal und ein Teil der übrigen mittelalterlichen Sammlung wurden neu aufgestellt.

Bei der Erwerbung vieler mittelalterlicher Gegenstände erfreute sich der Unterzeichnete der kundigen und thatkräftigen Hilfe des Herrn Provinzialconservators.

Der Unterzeichnete veröffentlichte unter Anderem in Heft 104 der Bonner Jahrbücher „Ausgrabung und Fundberichte vom 1. April bis 15. August 1899“, welche an alle Königliche Regierungen und Landratsämter des Museumsbezirks gesandt wurden. Ein zweiter Bericht ist in Heft 105 erschienen und reicht bis zum 15. Juli 1900.

Als Vorbereitung für den „Katalog der römischen Steindenkmäler“ hat der Unterzeichnete schon für nahezu sämtliche Steindenkmäler vorläufige Beschreibungen und Litteratursammlungen angelegt.

Der Besuch des Provinzial-Museums hat sich in erfreulicher Weise gehoben. Während im vorhergehenden Jahre 2674 Personen das Museum besuchten, zählten wir diesmal 4523 Besucher. Die Einnahmen aus Eintrittsgeldern und dem Verkauf von Dubletten und Photographien betragen 559,20 Mk. Mehreren Vereinen und den Teilnehmern von Bonner Festversammlungen sowie vielen höheren Schulen wurde auch ausserhalb der öffentlichen Besuchsstunden freier Eintritt gewährt, mehreren Klassen hiesiger und auswärtiger höherer Lehranstalten erklärte der Unterzeichnete das Museum. Ausserdem hielt der Unterzeichnete 2 Vorträge über neue Ausgrabungen und Erwerbungen im Verein von Altertumsfreunden im Rheinland und übernahm bei dem jährlich stattfindenden archäologischen Pflingstkurs für Gymnasiallehrer im vergangenen Jahre die Erklärung der römischen Steindenkmäler des Provinzialmuseums.

Der Museumsdirektor

Dr. Lehner.



Bonn, Provinzialmuseum.

Spätgotische Kreuzigungsgruppe aus Schloss Renneberg.